

Realschüler zu Besuch im Reich der Mitte

Chinesische Metropolen, Schule und Arbeitswelt kennengelernt – Große Fortschritte bei E-Mobilität und Internet – Meist beengte Wohnsituationen

Traunreut. Im Januar waren zwölf chinesische Schülerinnen und Schüler mit fünf Lehrern zehn Tage lang im Chiemgau, inzwischen ist auch der Gegenbesuch der Traunreuter Vergangenheit. Im Rahmen des PASCH-Mercator Projektes arbeitet die Walter-Mohr-Realschule heuer mit dem Hochschulgymnasium an der landwirtschaftlichen Hochschule Peking zusammen. Das länderübergreifende Thema lautet: „Vollgas Ohnegas. Chancen und Grenzen der Reduktion von CO₂ durch Elektroantriebe in den Industrieländern China und Deutschland“.

Für elf Schülerinnen und Schüler der Realschule waren es aufregende und erlebnisreiche Tage im Fernen Osten. Sie lernten das Leben in den Metropolen Peking und Shanghai kennen, wohnten in Gastfamilien, nahmen am Unterricht teil und schnupperten bei einem Praktikum in der Firma Rosenberger in die Arbeitswelt hinein.

Alle Zwei- und Dreiräder mit E-Antrieb

Das Thema Elektromobilität beziehungsweise Elektromotoren war das große Thema, um das es dabei ging. In China ist die Elektromobilität bereits viel weiter fortgeschritten als in Deutschland, wovon die Jugendlichen einen Eindruck bekamen. Das Land ist der größte Hersteller von Elektrofahrzeugen weltweit, und in den Städten sind bereits alle Zwei- und Dreiräder elektrisch angetrieben. „Die Chinesen sind dem Fortschritt in dieser Beziehung sehr zu-

gewandt“, stellt Pedro May fest, einer der begleitenden Lehrkräfte. Die Zahl der zugelassenen Fahrzeuge nimmt in China aufgrund des wachsenden Wohlstandes ständig zu, es besteht ein großer Bedarf an neuen Autos.

Zwar kostet ein Elektroauto der gehobenen Mittelklasse rund 10 000 Euro mehr als ein Fahrzeug mit Verbrennungsmotor. Als Anreiz gibt es dafür aber 5000 Euro Zuschuss vom Staat, und langfristig spart man durch die geringeren Energiekosten. China musste aber auch etwas tun, da die Luftverschmutzung gerade in den großen Metropolen ein Riesenproblem ist. Die Besucher aus Traunreut hatten immer ihre Gesichtsmasken dabei, wenn sie in Peking unterwegs waren.

Anlässlich eines Besuchs beim Automobilhersteller Beijing Automotive Industry Holding (BAIC) erhielten die Deutschen einen Eindruck davon, wie fortgeschritten die Chinesen in diesem Bereich sind. Dort gibt es Autos mit im Armaturenbrett eingebauter Espressomaschine oder Seitenspiegel, die gar keine Spiegel sind, sondern durch eine Kamera das Geschehen um das Auto auf einen Bildschirm im Wageninneren übertragen.

Beeindruckend war auch der Besuch am Hochschulgymnasium in Peking, der Partnerstadt für das diesjährige Projekt. Dort werden 1600 Schüler in Klassen mit jeweils rund 40 Jugendlichen unterrichtet, die jeden Morgen erst einmal in ihrer Schuluniform zur gemeinsamen Gymnastik im Hof antreten. Der Unterricht, bei dem die Gäste hospitieren durften, findet als reines Frage-Antwort-Spiel mit Sprechen im Chor statt. Für deutsche Schüler und Lehrer war das eine

völlig ungewohnte, neue Erfahrung.

Mit dem Nachtzug ging es dann von Peking ins 1300 Kilometer entfernte Shanghai. Dort stand ein Schülerpraktikum bei der Fridolinger Firma Rosenberger in deren Werk Kushan auf dem Plan. Die deutschen Jugendlichen lernten das Unternehmen kennen und konnten an der Produktionsstraße zusammen mit den chinesischen Arbeitern echte Teile anfertigen. Rosenberger stellt dort Antennen für den Mobilfunk her.

Schnelles Internet selbstverständlich

Für Chinesen ist schnelles Internet immer und überall völlig selbstverständlich. Sie waren bei ihrem Besuch in Bayern daher auch sehr überrascht, dass sie im ländlichen Bereich nicht überall eine vernünftige Verbindung vorfanden. Und sogar die Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern läuft bei ihnen über soziale Netzwerke, was in Deutschland schon rein rechtlich gar nicht möglich wäre.

Für die Gäste aus Deutschland ebenso ungewöhnlich war die Tatsache, dass es in dem Land im Fernen Osten so gut wie kein Bargeld mehr gibt. Man zahlt überall mit seinem Handy per QR-Code, in Geschäften, Taxis, sogar bei Straßenhändlern. „Die Chinesen haben uns in so manchen Dingen überholt“, stellte Pedro May fest.

Die Jugendlichen hätten all das Neue positiv aufgenommen, gleichzeitig aber auch eine gewisse Diskrepanz festgestellt. Komfortables Wohnen, wie man es bei uns



Die Gast Schülerinnen Katharina Hintermaier und Marita Berger erlebten, dass in China noch viel mehr über soziale Netzwerke läuft als bei ihnen zu Hause. – Fotos: privat

kennt, gebe es dort nicht. Die Familien leben in einfachen, sehr beengten Wohnungen mit wenig Privatsphäre für den Einzelnen. Dafür ist der technische Fortschritt in dem Land enorm.

Während die Schüler in Peking mit ihren Gastfamilien einen Tag individuell gestalteten, machten sich die Lehrer Lena Fach und Pedro May mit ihren chinesischen Kollegen auf den Weg zur Großen Mauer. Die Realschule Traunreut nimmt seit 2009 am PASCH-Projekt teil. Der Austausch der Walter-Mohr-Realschule wird gefördert durch den „Mercator Schulpartnerschaftsfonds Deutschland – China“, ein gemeinsames Projekt der Stiftung Mercator und des Pädagogischen Austauschdienstes (PAD) des Sekretariats der Kultusministerkonferenz zur Förderung deutsch-chinesischer Schulpartnerschaften. – mix



Englischunterricht am Hochschulgymnasium.



Blick in ein Klassenzimmer des Hochschul-Gymnasiums; die Art des Unterrichts war für die deutschen Gäste eine ganz neue Erfahrung.



Die Traunreuter Schülerin Isabell Schneider bewundert hier ein E-Auto mit im Armaturenbrett eingebauter Espressomaschine.



Jeden Morgen treten die Schüler erst einmal in ihrer Schuluniform zur gemeinsamen Gymnastik im Hof des Hochschulgymnasiums an.

Traunreuter Anzeige 15.04.17